

Vaduzer Senioren

Gemeinde-Werkhof wird besucht

VADUZ Unter dem Motto «Vaduz erleben» organisiert die Seniorenkommission der Gemeinde für die Vaduzer Senioren ein Besuchs- und Besichtigungsprogramm. Als nächster Anlass steht der Besuch des Werkhofs der Gemeinde bevor. Motto: «Für den Winter gerüstet!» Die Teilnehmenden erfahren Interessantes über die vielfältigen Aufgaben, die Organisation und über den Maschinenpark des Werkhofteams. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Besichtigung findet am Mittwoch, den 26. Oktober, um 9.30 Uhr statt und dauert ca. 1,5 Stunden; Treffpunkt: Werkhofareal Wuhrrstrasse 30 (bei der alten Rheinbrücke, Parkmöglichkeit auf dem Areal vorhanden). (pd)

Heute Buchpräsentation

«Menschen am Schellenberg» - Teil 3



Heute Abend wird im Schellenberger Gemeindesaal Band 3 der Reihe «Menschen am Schellenberg» präsentiert. (Foto: ZVG)

SCELLENBERG Die Gemeinde Schellenberg freut sich, alle Interessierten zur Präsentation von Band 3 «Menschen am Schellenberg» von Rudolf Goop heute Samstag, den 22. Oktober, um 16 Uhr in den Gemeindesaal in Schellenberg einzuladen. Das Buch kann bei der Präsentation oder im Buchhandel erworben werden. Im Rahmen der Buchpräsentation stellen die Schwestern vom Kloster vom Kostbaren Blut ihre Produkte aus, die sie im Kloster herstellen. Die Gemeinde Schellenberg lädt alle Interessierten recht herzlich zur Buchpräsentation ein. (pd)

Bio, vegan und fair

Mittagstisch am Mittwoch in Vaduz

VADUZ Am Mittwoch, den 26. Oktober, steht in Vaduz ein Mittagstisch auf dem Programm - eine gesunde vegane Mahlzeit inkl. Getränk, kleiner Nachspeise und Kaffee aus möglichst biologischen, regionalen und fairen Produkten. Die freiwilligen finanziellen Beiträge fliessen nach Abzug der Materialkosten vollumfänglich in Benefactum-Projekte. Der Mittagstisch findet am Mittwoch, den 26. Oktober, um 12.12 Uhr im Benefactum-Haus an der Herren-gasse 13 in Vaduz statt. Die Busstation «Städtle» ist ca. 1 Minute entfernt. Anmeldungen sind bis Montag-abend, den 24. Oktober, 20 Uhr an Sacha Schlegel zu richten - unter der Telefonnummer +41 79 435 0778 oder per E-Mail an mittagstisch@benefactum.li. (pd)

Schein und Sein - Nichtkandidatur bei den Wahlen

Umfrage Kandidaten und vor allem Kandidatinnen für die Gemeinderatswahlen sind rar heutzutage. Dies wurde bei den diesjährigen Wahlen ersichtlich.

VON ANNA WILLI

Die Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann beauftragte das Liechtenstein-Institut, die Ursachen zu ermitteln. Bei einer Studie, geleitet von Wilfried Marxer, stachen der Zeitaspekt und die Unzufriedenheit mit der dem Anschein nach herrschenden Machtpolitik hervor.

Die Liechtensteiner Parteien, insbesondere die Ortsgruppenvorsitzenden, gingen einen steinigen Weg bei der Suche nach Kandidaten und Kandidatinnen für die Gemeinderatswahlen. «Man hatte vor allem Mühe damit, Frauen zur Kandidatur zu motivieren», sagte der Forschungsleiter im Bereich der Politikwissenschaft des Liechtenstein-Instituts, Wilfried Marxer. Lediglich 28,9 Prozent der Kandidierenden für den Gemeinderat waren Frauen. Anhand einer Umfrage ging das Liechtenstein-Institut den Ursachen der Nichtkandidatur auf den Grund. Auftraggeber war die Kommission für die Gleichstellung von Mann und Frau. Am vergangenen Donnerstag stellte Marxer die Ergebnisse der Umfrage dar. Es wurden zwei Fragebögen an die für eine Kandidatur angefragten Personen versandt. Im ersten Teil ermittelte man die Gründe für die Nichtkandidatur. In einem zweiten Teil wurden Empfehlungen eingeholt, was eine Kandidatur attraktiver gestalten könnte. Dabei ging es vor allem darum, Fehleinschätzungen aufseiten der politischen Elite zu korrigieren und die Erfolgschancen bei der Rekrutierung zu erhöhen, wie der Politologe Marxer erklärte.

cen bei der Rekrutierung zu erhöhen, wie der Politologe Marxer erklärte.

Zu wenig Zusammenarbeit

Durch die Umfrage kam man unter anderem zum Schluss, dass, wie Marxer betonte, zu viel Machtpolitik herrsche, eine reine Sachpolitik würde bevorzugt werden. Als meistgenannter Grund trat jedoch das Zeitproblem auf. Viele Männer gaben an, bereits unter einer grossen beruflichen Belastung zu stehen. Auf dem zweiten Platz der ausschlaggebendsten Gründe für eine Nichtkandidatur befindet sich der Zeitpunkt der Anfrage für eine Kandidatur. In ein paar Jahren würde die Reaktion auf die Anfrage eventuell anders aussehen.

Bei den Frauen fiel die Gewichtung der Gründe etwas anders aus als bei den Männern, wie Marxer feststellt. Frauen seien vor allem dem in der Öffentlichkeit-Stehen abgeneigt. Dabei sei es aber keineswegs so, dass sie es sich fachlich nicht zutrauen würden, erklärt er. «Ausserdem suchen Frauen eher nach Harmonie, nach politischen Formen, bei denen es ein Miteinander gibt. Als meistgenannter Grund trat hier die Unzufriedenheit bezüglich zu viel Machtpolitik und zu wenig Sachpolitik hervor.

Als meistgenannte Empfehlung wurde angegeben, dass die Parteien stärker zusammenarbeiten sollten, als sich gegenseitig zu kritisieren. Weiter wurde empfohlen, dass auch mehr Jüngere und Ältere anfragt werden. Es wäre ausserdem erwünscht, dass die Parteien Schu-

«Frauen suchen eher nach politischen Formen, bei denen es ein Miteinander gibt.»

WILFRIED MARXER
LIECHTENSTEIN-INSTITUT



Der Politologe Wilfried Marxer stellte die Umfrageergebnisse vor. (Foto: Zanghellini)

lungen oder dergleichen anbieten, bei denen man sich besser über politische Belange informieren könnte. Zusammenfassend kann man Unterschiede zwischen Frauen und Männern anhand dieser Umfrage insofern feststellen, dass Frauen weniger gern in der Öffentlichkeit stehen und mehr negative Assoziationen zur Politik haben, dass sie diese mit Machtpolitik und Parteienstreit in Verbindung bringen. Bezüglich der Befragung der Frauen zu den Empfehlungen zog Wilfried Marxer ausserdem das Fazit, dass Frauen allgemein eher offener bezüglich einer Ausweitung des Systems wären als Männer.

Unterschiedliche Wahrnehmung

Als übergreifendes Fazit zur Umfrage und der Diskussion im Anschluss an die Präsentation zieht Marxer eine Abweichung in der Wahrnehmung des politischen Geschehens der Öffentlichkeit und dem tatsäch-

lichen Geschehen im Politikleben. Die Öffentlichkeit nehme vermehrt die negativen Aspekte der Politik und weniger die positiven wahr. Bei den Ortsgruppenvorsitzenden sei das Gegenteil der Fall. Nun liege es aber an den Gemeinden und an den Parteien, sich Gedanken darüber zu machen, was sie aus dieser Erkenntnis machen wollen. Marxer empfiehlt die falschen Annahmen bewusst aufzulösen und die positiven Seiten der Gemeindeförderung in den Vordergrund zu stellen, wie zum Beispiel, dass aktiv mitgestaltet werden kann. «Die Personen, welche die Kandidatur ablehnen, befürchten zum Teil, dass sie in Konflikte geraten und mit politischen Kämpfen konfrontiert werden», erklärt er. «In Wahrheit ist es aber so, dass die meisten Entscheidungen in einem Konsens getroffen werden und dass keine Fetzen fliegen.» Das Ziel wäre nun also, Sein und Schein zur Übereinstimmung zu bringen.

«Unser Wald»: Letzte Chance, Fotos einzureichen

Fotowettbewerb Der von der Regierung als Beitrag zum UNO-Jahr des Waldes veranstaltete Fotowettbewerb geht in die Endphase. Im Laufe des Oktobers können noch letzte Fotos eingeschickt werden, bevor die Jury an ihre Arbeit geht.

Faszinierende Fotos vom heimischen Wald in all seinen Facetten und im Spiegel der Jahreszeiten. Das ist es, was sich das Amt für Wald, Natur und Landschaft zusammen mit dem Fotoclub Spectral von der Durchführung des Fotowettbewerbs erhofften.

Jedermann teilnahmeberechtigt

Der seit November 2010 laufende Wettbewerb hat inzwischen eine Vielzahl von Fotos hervorgebracht, die den Wald mit seinem riesigen Spektrum an Farben und Motiven zeigen. Besonders erfreulich ist dabei, dass sich bisher sowohl Jung wie Alt auf die Suche nach besonderen Waldbildern gemacht haben. So viel steht jetzt schon fest: Die Jury erwartet keine einfache Aufgabe, denn die bisher eingegangenen Fotos zeu-



Dieses Beispiel von bisher eingesandten Fotos verdeutlicht die hohe fotografische Qualität. (Foto: ZVG)

gen nicht nur von einer grossen Ideenvielfalt, sondern sind auch Beweis für eine hohe fotografische Qualität. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen aus dem In- und Ausland (ausgenommen Jurymitglieder). Zusätzlich zum Einzelwettbewerb gibt es einen Wettbewerb für Schulklassen. Diese haben ihre Fotos als Bildfolge (Portfolio) einzureichen, welches aus 6 bis 10 Fotos besteht. Zu gewinnen gibt es Geld- oder Sachpreise im Gesamtwert von 5000 Franken. Prämiert werden die 30 bestrangierten Fotos und die 5 besten Schulklassen-Portfolios. Wie die Fotos einzureichen sind, ist im Detail auf www.awnl.li beschrieben. Dort fin-

det man auch eine Auswahl von Fotos, die bisher eingesandt wurden.

Prämierung und Präsentation der Fotos am 19. November im Wald

Die Preisverleihung findet am Samstag, den 19. November, im Schaaner Wald statt. Dort werden nicht nur die Preise an die erfolgreichen Fotografen übergeben, sondern es werden auch alle prämierten Fotos ausgestellt, und zwar auf eine ungewöhnliche Weise. Interessierte sollten sich dieses Datum darum schon heute reservieren. Details zu dieser Veranstaltung werden zu gegebener Zeit in der Tagespresse bekannt gegeben. (pd)

ANZEIGE



ANZEIGE



Nein zu diesem Murks!

Wir haben eine bessere Lösung verdient!

www.unspital.li